

Verein fordert: Reisach-Fassung aufgeben

Wasserschutzzonen-Geschädigte Miesbach-Thalham-Darching legen Landrat Wolfgang Rzehak Konzept vor

VON DANIEL KREHL

Gotzing – Die Forderung klingt verwegen und unrealistisch, das weiß auch Lorenz Hilgenrainer. „Es hört sich vielleicht so an, als ob wir Tagträume hätten“, sagt der Vorsitzende des Vereins der Wasserschutzzonengeschädigten Miesbach-Thalham-Darching. „Aber irgendwie muss man ja anfangen.“ Deshalb hat der Verein Landrat Wolfgang Rzehak (Grüne) ein Konzept vorgelegt, wie eine Wasserschutzzone Thalham/Reisach/Gotzing für den Landkreis verträglich ausfallen könnte – nämlich indem die Stadt München die Wasserfassung Reisach schließt. Den Vorschlag hat der Verein nun bei einer außerordentlichen Hauptversammlung vorgestellt. Er ist bereits an Rzehak gegangen.

Die Trinkwasserfassung

Reisach ist gewissermaßen eine Herzkammer der Versorgung Münchens. Bis zu 3000 Liter pro Sekunde liefert sie. Wasser, das einfach so nach München läuft und die Stadt nichts weiter kostet. Die Herzkammer leidet allerdings erheblich an Flimmererscheinungen. Zum einen ist die Schüttung enorm schwankend – je nach Niederschlagsmenge sind es bloß 20 Liter. Ferner besteht die Gefahr, dass das Wasser verkeimt. Etwa bei Hochwasser, ein Teil der Reisach-Anlage liegt im Überschwemmungsgebiet. Die Überdeckung – also der Abstand zwischen Geländeoberfläche und wasserführender Schicht – liegt bei nur sieben bis neun Metern. Dass eine solche Anlage heute keine Chance mehr hätte, zugelassen zu werden, hatte ein Experte dem Verein der Wasserschutzzonengeschädigten

schon bei der vorangegangenen Versammlung bestätigt.

Die Problematik ist nicht unbekannt und findet sich auch im Antrag auf die Ausweisung des Wasserschutzbereiches wieder. Sie wird kurzerhand mit dem Argument vom Tisch gewischt, dass die entsprechenden Kanäle abgeriegelt werden können – etwa auch wenn belastetes Wasser aus der Kläranlage in Miesbach ins Grundwasser gelangt. Hinsichtlich des Hochwassers, so Hilgenrainer, habe das Jahr 2013 gezeigt, in welchem Maße Reisach betroffen sei. Da stand weit mehr unter Wasser als nur der östliche Teil der Anlage – wie es im Antrag dargestellt ist.

Vom Verzicht auf die Reisachfassung ist übrigens auch in der Stellungnahme der Stadt Miesbach im Schutzverfahren die Rede – „aufgrund der erheblichen Ge-



Lorenz Hilgenrainer fordert die Schließung der Reisach-Fassung.

fährdungspotenziale“ und der „wiederholt beobachteten bakteriologischen Beeinträchtigung der Sammelkanäle“. Die Miesbacher Haltung: Das Wasser ist nicht schützenswert und damit ist eine gesetzliche Voraussetzung für die Ausweisung eines Schutzgebiets nicht erfüllt.

Das Landratsamt sah das bislang anders: „Alle bisherigen privaten und amtlichen Gutachten gehen von einer Schutzzfähigkeit der Reisach-

quelle aus“, heißt es. Aber auch: „Die abschließende Feststellung erfolgt im Rahmen des Wasserrechtsverfahrens.“ Eine aktuelle Stellungnahme zu dieser Frage steht unterdessen noch aus.

Als Alternative zum Reisach-Wasser schlägt der Verein der Wasserschutzzonengeschädigten die dauerhafte Nutzung der Anlagen Thalham-Nord und -Süd vor. Zur Not sollen auch weitere Brunnen genehmigt werden. Der Vorteil dieses Vorschlags: Das Schutzgebiet ohne die Reisachquelle ist erheblich kleiner und würde ausschließlich Grundstücke betreffen, die ohnehin schon der Stadt München gehören.

Anzeichen dafür, dass die Münchner Verzicht üben, gibt es unterdessen keine. „Wir sind auf dieses Wasser angewiesen. Es gibt keine alternative Versorgung“, sagte

der zuständige Geschäftsführer Stephan Schwarz bei einer Info-Veranstaltung im Bräuwirt, kurz bevor die Stadt den Antrag abgab. Und die Münchner Antwort auf die verkorkte Kreistags-Resolution fiel ebenfalls deutlich aus: eine brüske Ablehnung, verbunden mit der Forderung nach mehr Tempo beim Ausweisungsverfahren.

Im Zusammenhang mit der Reisachquelle ist allerdings interessant: Beim Antrag zur wasserrechtlichen Bewilligung für den Brunnen Thalham-Nord stellten die Stadtwerke diese Anlage als reinen Ersatz für Wasser dar, das nicht in Thalham-Süd und Reisach gewonnen werden kann. Die Befürchtung geht nun dahin, dass das Landratsamt mit Bewilligung dieses Antrags den Betrieb der Reisachfassung quasi durch die Hintertür verfestigt.